AKTUELLE NACHRICHTEN Deutschland
NACHRICHTEN AG
25. März 2025

Niedersachsen in Sorge: Endlager für Atommüll an der Grenze geplant!

Die Niederlande planen ein Atommüll-Endlager an der Grenze zu Niedersachsen, was bei Anwohnern und Umweltverbänden Besorgnis weckt.

Die Diskussion um ein geplanter Atommüll-Endlager in den Niederlanden erreicht einen kritischen Punkt, da die Einspruchsfrist gegen diese umstrittenen Pläne am 24. März 2025 geendet ist. Dabei beabsichtigt die niederländische Regierung, atomare Abfälle an der deutsch-niederländischen Grenze zu lagern. Die möglichen Standorte befinden sich in den Provinzen Groningen und Drenthe, die aufgrund geologischer Gegebenheiten mit geeigneten Salzstöcken in Betracht gezogen werden. Niedersachsen wäre damit direkter Nachbar des geplanten Endlagers, was Besorgnis bei Anwohnern und Umweltverbänden auslöst.

Die Gemeinde Rhede im Landkreis Emsland wurde über die

Pläne informiert, jedoch nicht das niedersächsische Umweltministerium. Das führt zu einer Welle der Kritik an der niederländischen Regierung. Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer äußerte seine Besorgnis und forderte eine intensive Beteiligung von Umweltverbänden und Bürgern. Bürgermeister der Gemeinde Rhede berichten von erschrockenen Bürgern, die sich übergangen fühlen. Diese Situation sorgt für Spannungen auf beiden Seiten der Grenze.

Bedenken und Unsicherheiten über die Endlagerung

Anwohner, insbesondere aus der Grenzregion, haben zahlreiche Einwände gegen die Pläne geäußert. Sie befürchten nicht nur Umwelt- und Gesundheitsrisiken, sondern äußern auch Bedenken aufgrund möglicher oberirdischer Auswirkungen: Platz für Infrastruktur und Logistik wird benötigt. Besondere Sorgen bereiten die Bewohner der Festungsanlage Bourtange in Groningen, die sich in unmittelbarer Nähe zu den Salzstöcken befindet.

Die niederländische Regierung steht unter Druck, bis August 2025 ein nationales Programm zur Atommülllagerung vorzulegen. Gleichzeitig hat sie den Plan, das Atomkraftwerk in Borssele länger laufen zu lassen und möglicherweise sogar neue Atomkraftwerke zu bauen. Dies führt zu wachsendem Unmut auf beiden Seiten der Grenze, während die konkrete Standortentscheidung noch in der Luft hängt.

Ähnliche Herausforderungen in Europa

Die Problematik rund um die Endlagerung ist kein isoliertes Phänomen in den Niederlanden. In der Schweiz sind ähnliche Bestrebungen im Gange. Dort plant die nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) ein Tiefenlager für Atommüll in der Region „Nördlich Lägern“ nahe der deutschen Grenze. Mit einem Rahmenbewilligungsgesuch

wird der Standort als optimal für die Atommüllentsorgung angepriesen. Der Genehmigungsprozess zieht sich jedoch in die Länge und bringt auch hier Widerstand in der Bevölkerung mit sich.

In Deutschland und speziell in Hohentengen zeigt sich, dass solche Projekte oft auf erheblichen Widerstand treffen. Die baden-württembergische Umweltministerin Thekla Walker betont die Wichtigkeit der Sicherheit und plant Gespräche mit betroffenen Bürgern. Angesichts dieser vielfältigen Herausforderungen bleibt abzuwarten, welche Schritte die niederländische Regierung als Nächstes unternehmen wird und wie die Bevölkerung auf zukünftige Entwicklungen reagieren wird.

Details	
Quellen	• **www.lokalkompass.de** • **www.ndr.de**

Besuchen Sie uns auf: aktuelle-nachrichten.net